

## NACHRICHTEN

## Ungebremste Wertholz-Nachfrage

**BERN/SOLOTHURN.** Der 11. Submissionsverkauf von Edelholtz aus der Grosse-Region Seeland/Solothurn fand grosses Interesse und einen guten Absatz. Die Aareholz AG hat im Auftrag von 112 Waldbesitzern im Gebiet der Raumachse Biel-Solothurn-Burgdorf-Bucheggberg 895 Baumstämme bester Qualität mit 1420 Festmetern Inhalt dem Höchstbietenden zum Kauf angeboten. Dies auf den drei Lagerplätzen Büren a. A., Selzach und Grafenried. Das Holz stiess auf grosses Interesse und fand entsprechend viele Abnehmer. Die Offerten der Furnierwerke, Sägereien und Holzhändler stammten zu 10% aus der Region, zu 60% aus der übrigen Schweiz und zu 30% aus dem Ausland, speziell Deutschland und Frankreich. Alles Holz konnte mit einem Gesamterlös von 597 000 Franken verkauft werden. Der Durchschnittspreis pro Kubikmeter liegt mit 420 Franken deutlich über demjenigen von 60 bis 300 Franken für in diesem Jahr verkauftes Holz im freien Markt. Beim Vergleich muss allerdings berücksichtigt werden, dass es sich bei der Submission um Spitzenqualität und vielfach seltenes Holz von besonderer Güte handelt. So Bergahorn (bis 4000), Nussbaum (bis 2700) und Eichen (bis 1771). Der Submissionserfolg ist stark mitbegründet im kompakten Auftritt einer Grosse-Region, repräsentiert durch die Aareholz AG als zentrale Holzanbieterin und Verrechnungsstelle in einem. «Bei der Vielfalt des Angebots findet jeder Interessent das für seine Verwendungs- und Verarbeitungszwecke am besten geeignete Holz», stellte Aareholz-Geschäftsführer Hannes Aeberhard fest. Als wichtiges positives Fazit der elfjährigen Submissionsdurchführung bewertete er «die unter den Forstbetrieben und Waldeigentümern gewachsene gegenseitige Bereitschaft zu produktiver Zusammenarbeit und gemeinsamer Interessenwahrung.» *pkb*

## Spektakuläre Spycher-Zügle

**SUMISWALD BE.** Auf dem Bauernhof von Jakob Widmer, Arch, in Sumiswald gab es handwerkliche Präzisionsarbeit zu bestaunen. Ein Pneukran zügelte den Speicher aus dem Jahre 1798 an seinen neuen Standort. Nach Auskunft von Johann Lehmann ist seine Firma bei solchen Einsätzen auf eine gute Zusammenarbeit mit den beteiligten Handwerkern angewiesen. Zuerst musste der Schwerpunkt des 17,5 t schweren Objektes ermittelt und anschliessend die Holzkonstruktion verstärkt werden. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wird der Speicher nun originalgetreu restauriert. *Ulrich Steiner*



Der Spycher wird abgehoben. (Bild: uss)

## BERN.

## NIDAU: Neues Buch zur Juragewässerkorrektion

## «Überflutet – überlebt – überlistet»

*Dank dem Verein Schlossmuseum Nidau erscheint erstmals ein Buch, welches Geschichte und Umstände rund um die Juragewässerkorrekturen enthält. Autor Matthias Nast übergab es in Nidau der Öffentlichkeit.*

Theresia Nobs

Im Beisein zahlreicher Gäste stellte Matthias Nast sein Werk vor. «Ds Wasser chunt», immer wieder hallte dieser Warnruf durch das Dreiseenland. Für die Betroffenen der Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Waadt und Solothurn kam er einer beinahe apokalyptischen Ankündigung von Not und Elend gleich. Diese Gefahr ist seit den Juragewässerkorrekturen des



Werner Könitzer, links und Matthias Nast, präsentieren das Buch über die Juragewässerkorrekturen. (Bild: tns)

19. und 20. Jahrhunderts genannt worden. «Die zwei Juragewässerkorrekturen sind für die Wirtschaft und die Bevölkerung von unschätzbare Bedeutung», betonte anlässlich der Buchvernissage der Präsident

des Schlossmuseumvereins Nidau, Werner Könitzer. Mit Unterstützung der Kantone Bern, Freiburg und Solothurn, der Pro Helvetia und anderer Sponsoren konnte das Buch «Überflutet – überlebt – überlistet» reali-

siert werden. «Es ist ein Buch für alle geworden», freut er sich. Mit einer Auflage von 6000 deutschen und 1000 französischen Exemplaren wurde der Buchverkauf eröffnet. «Davon ist schon ein Drittel verkauft oder vorbestellt worden», zeigt sich Könitzer zufrieden.

Mit dem 40-jährigen Autor Matthias Nast hat der Schlossmuseumverein den idealen Mann gefunden. Der gebürtige Berner hat Geschichte, Politische Wissenschaften und Allgemeine Ökologie studiert. «Mir geht es darum, das Publikum jeden Alters auf eine Lesereise mitzunehmen», räumte der Autor anlässlich seiner Buchpräsentation ein. Er ist überzeugt, dass für ein solches Buch eine Nachfrage besteht. Die wechselvolle Geschichte der Landschaft rund um den Murten-, Neuen-

burger- und Bielersee wird umfassend erzählt. «Mit diesem Buch erfahren die Seeländer erstmals, worauf der heutige Wohlstand gründet und wieso das Seeland der Gemüsegarten der Schweiz ist.» Mit der Juragewässerkorrektion wurden die drei Seen um etwa 2,5 Meter abgesenkt und rund 400 Quadratkilometer Moore trockengelegt. «Das Schreiben des Buches hat mir grossen Spass gemacht», bemerkt der Autor. Im Buch wird nicht nur beschrieben, sondern auch gezeigt, es lebt ganz stark von den vielen Illustrationen. Rund 200 Grafiken, Kartenausschnitte und historische Fotografien erklären das Geschriebene.

Das Buch «Überflutet – überlebt – überlistet» kann in Buchhandlungen oder online über [www.schlossmuseumnidau.ch](http://www.schlossmuseumnidau.ch) bestellt werden.

## KIRCHBERG: Regionalversammlung der Anicom

## Nur Fleischspezialitäten haben Exportchancen

*Schweizer Fleisch hat nur als Premiumprodukt eine Chance auf ausländischen Märkten. Spezialitäten sind gefragt.*

Sandra Flückiger

Kurt Baumann, Geschäftsleiter der Reber AG, war Gastreferent an der Regionaltagung der Anicom AG Mittelland in Kirchberg. Das in Langnau beheimatete Unternehmen ist Mitglied der Carnavi-Gruppe. Diese exportiert verschiedene Spezialitäten in den EU-Raum und nach Fernost. Vor allem Bündnerfleisch sei gefragt. Aber auch andere Premiumprodukte wie Rohschinken und Wurstwaren spezialitäten gehören zu den Exportklassikern. Hinter Bell und Micarna ist die Carnavi-Gruppe auf dem inländischen



Kurt Baumann referierte zu Exportchancen von Schweizer Fleisch. (Bild: sfu)

Markt die Nummer 3 mit 680 Mio. Umsatz jährlich. Die Fencoco-Tochter Anicom ist ihr Hauptlieferant für Schlacht-

vieh. Die Carnavi-Gruppe verfolgt eine klare Exportstrategie. «Qualität ist das grosse Plus der Schweiz.» Bei Blinddegustationen von im In- und Ausland produzierten Nierstücken habe CH-Fleisch zum Beispiel immer besser abgeschnitten. Davon hätten sich auch Gastronomen überzeugen können, erklärte Kurt Baumann den 300 Züchtern und Mästern. Ein gutes Produkt aber auch erfolgreich zu positionieren, brauche mehr als nur dessen Herstellung, fügte er an. «Wir brauchen einander, Alleingänge sind heute nicht mehr möglich», gab er sich überzeugt. Derzeit würden 60 000 kg Fleischspezialitäten exportiert. «Wir schätzen das Exportpotenzial im Jahr 2009 auf 12 000 t Fleisch und Fleischwaren. Um erfolgreich in den Export einzusteigen, brauche es

eine kollektive Marketingstrategie und Rationalisierungsmassnahmen auf allen Ebenen. Für Kurt Baumann ist gerade auch der französische Markt eine Chance. Er ist überzeugt, dass der Franzose eher bereit ist, für Spezialitäten Geld auszugeben als der deutsche Konsument, für den vor allem der Preis entscheidend sei.

Auf die Kritik eines Anwesenden, die Konsumenten würden im Laden von den tiefen Produzentenpreisen nicht viel merken, konterte Baumann: «Ich denke schon, dass die Preise weitergegeben werden.» So sei derzeit eine qualitativ gute Salamini im Prix-Garantie-Segment zum halben Preis zu kaufen. Der Detailhandel habe es auch nicht leicht, könne sich aber eher anpassen. Rudolf Bigler, Präsident des Regionalaus-

schusses der Anicom Mittelland, leitete im Saalbau Kirchberg seine erste Tagung. Der Meisterlandwirt aus Moosseedorf meinte mit leicht resigniertem Ton: «Das landwirtschaftliche Einkommen hinkt der Wohlstandsentwicklung der übrigen Bevölkerung hinterher.» Mit katastrophalen Preisen sähen sich zurzeit die Schweinezüchter konfrontiert, während die Situation bei den Mästern noch einigermaßen befriedigend sei, sagte Urs Schöb, Vorsitzender der Geschäftsleitung Anicom AG. Zurückzuführen sei dies auf die Zunahme der Schweinezuchtbetriebe. Allerdings prognostizierte Schöb einen Rückgang in den kommenden Jahren. Es würden Betriebe aufgegeben, welche der neuen Tierschutzverordnung nicht mehr genügen.

## GWATT: Ein Wiedersehen in der Heimstätte mit Jakob Nussbaumer

## Mit Freude das Alter erleben

*Man war sich einig an der Tagung im Gwattzentrum am Thunersee, Lebensfreude im Alter ist von vielen Faktoren abhängig.*

Sandra Flückiger

Nebst Gesundheit, einem intakten Umfeld und Mobilität brauche es nicht zuletzt auch eine genügende finanzielle Basis, um das Alter geniessen zu können.

Zu Ehren des 80. Geburtstag feiernden Jakob Nussbaumer, der die Heimstätte Gwatt von 1973 bis 1990 leitete, traf man sich hier, um alte Bekannte wiederzusehen und sich über Freuden und Leiden des Alterwerdens zu unterhalten. Über 100 Bäuerinnen und Bauern waren der Einladung von Tagungsleiter Hansueli Balmer gefolgt und trafen einen äusserst vitalen Jubilar an.

## Was tut mir gut?

Als Einstieg in diesen Tag der Begegnung erzählten vier Freunde Jakob Nussbaumers, was ihnen im Alter gut täte und wie sie diese neue Phase nach aktiver Berufszeit erleben. Vorigen Tag aber kam die Aufforde-

rung Hansueli Balmers, nicht über Kinder und Enkel zu sprechen, was immer als erste und grösste Freude von älteren Menschen genannt werde, sondern auch mal über anderes nachzudenken. So meinte beispielsweise Vreni Gsteiger, sie habe sich bei der Pensionierung gesagt: «Wenn ich nun Stress habe, bin ich selber schuld.» Sie verbringt heute einen Grossteil ihrer Zeit mit Wandern und als Aufgabenhilfe in einem Kinderhort, was ihr viel Freude bereite. Für Fritz Gerber bedeutete der Übergang zur Pensionierung auch ein Loslassen verbunden mit Trauer. Es sei nicht zu Ende, sondern mache frei für Neues. Dabei bei guter Gesundheit zu sein, erleichtere viel. Heute hätte er wieder Zeit, ein Buch zu lesen, zu wandern, die Natur zu erleben und Reisen zu unternehmen. Aber auch die wiedergewonnene Zeit für die Begegnung mit Freunden zu nutzen gebe ihm viel, genauso wie Freiwilligenarbeit, Behinderte und Kranke zu besuchen.

## Freude machen

Es sei ihm wichtig, Freude zu geben, das gebe viel zurück.

«Freude zu machen, macht Freude!», ist er überzeugt. Er sei zum Bewundern zurückgekehrt, sein Blick richte sich vermehrt auf Gutes und Schönes. Ihm sei wichtig, das Leben immer mal wieder Revue passieren zu lassen. Sich dabei bewusst an Sonn- und Schattenseiten zu erinnern. Dabei komme er immer wieder irgendwie geläutert aus diesem Erinnerungsprozess heraus. Das Erinnern sei für ihn kostbar, es mache ihn reicher und glücklicher. Alle waren sich einig, dass man als älterer Mensch zunehmend gerne auch mal alleine ist. Alleine mit sich selber. Allerdings eine selbst gewählte Einsamkeit. Auch wurde die Natur als staunens- und bewundernswert immer wieder genannt. Entspannung und Frieden können da gesucht und gefunden werden.

## Geburtstagsfeier

Danach trafen sich die Teilnehmer zu Gesprächen in Gruppen, bevor dann die Tagung am Nachmittag mit einer kleinen Geburtstagsfeier für Jakob Nussbaumer und einer biblischen Besinnung ihren Abschluss fand.

## WISLISAU: Waldbesitzer

## Tiefste Holzpreise Europas, höchste Holzvorräte

*Die Marktlage und die Initiative «Rettet den Schweizer Wald» standen im Mittelpunkt der Versammlung.*

Erwin Munter

«Die Nachfrage und die Preise für Rundholz werden im kommenden Jahr noch steigen», war an der Hauptversammlung des Waldbesitzerverbandes Seftigen-Schwarzenburg in Wislisau zu hören.

Als zentrale Gründe des lange erhofften Nachfragebooms nannte der Geschäftsführer des Bernischen Waldbesitzerverbandes BWB, Stefan Flückiger, die erheblich gestiegene Nachfrage nach Rundholz. Dies insbesondere aus den EU-Ländern, weil sie von den noch tiefen Holzpreisen der Schweiz profitieren wollen.

Stefan Flückiger verneinte die pessimistischen Pressemeldungen, wonach Holz im Inland bald zur Mangelware deklariert werde. «Die Schweiz verfügt über die höchsten Holzvorräte Europas», liess Flückiger die 70 anwesenden Wald-

besitzer wissen. Weil die Preise von Woche zu Woche variieren, verzichtet der BWB auf die normalerweise herausgegebene Preisbroschüre. Dafür soll betreffend «Kauf und Lauf» stetig in der Fachzeitung «Wald und Holz» orientiert werden.

Zu der von Franz Weber lancierten Initiative «Rettet den Schweizer Wald» zeigte sich Flückiger skeptisch. Die Initiative sei populistisch und irreführend. In Anerkennung von vielen positiven Fassungen sei jedoch im Text von Waldbau-praxis und nicht von Waldbewirtschaftung die Rede, warnte der Geschäftsführer.

Forstingenieur Philipp Mösch gab eine Übersicht über den aktuellen Stand des regionalen Waldplans Schwarzwasser-Gürbetal. Rund ein Drittel der 4500 Hektaren umfassenden Wälder erfüllten naturschutzspezifische Interessen, unterstrich der Forstingenieur. Der Grundgedanke zum Zusammenschluss der sechs im Umfeld der Waldabteilung 5 existierenden Holzverwertungsgenossenschaften soll weiter vorangetrieben werden.